



Junge Pflanzen
für alte Gärten

Dr. Philipp Schönfeld

Sonderdruck aus:
Veitshöchheimer Berichte • Heft 101

Nachdruck des Beitrags:

Junge Pflanzen für alte Gärten

Erschienen in:

Veitshöchheimer Berichte aus der Landespflege
Heft 101 - 2007, Seite 35-40
ISSN 0944-8500

Herausgegeben von:

**Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege**

An der Steige 15
97209 Veitshöchheim

Telefon: 0931/9801-402
Telefax: 0931/9801-400
e-Mail: poststelle@lwg.bayern.de
Internet: www.lwg.bayern.de



Junge Pflanzen

für alte Gärten

Dr. Philipp Schönfeld

Zusammenfassung

Zehn bis 15 Jahre nach der Neuanlage hat sich die Pflanzung im Garten entscheidend verändert. Die Gehölze sind groß geworden. Unter dem zunehmenden Schatten- und Wurzeldruck sind viele Staudenarten und lichtbedürftige Gehölze verschwunden. Eine Umgestaltung, vor allem in Bezug auf die Bepflanzung, ist unumgänglich. Nachpflanzungen allein können das Problem nicht lösen. Notwendig ist vielmehr ein "Maßnahmenpaket", bestehend aus Auslichtungs- und Rückschnitt, Bodenverbesserung und Auswahl geeigneter, schatten- und wurzel-druckverträglicher Gehölze, Stauden und Blumenzwiebeln.

Problemstellung



Der Begriff "Alte Gärten" weckt bei vielen die Phantasie. Vor unserem geistigen Auge tauchen Bilder und Erinnerungen von Gärten unserer Kindheit auf, mit hohen dichten Bäumen, deren Stämme von Efeu überzogen sind, und unter deren Kronen vor allem im Sommer eine wohltuende Kühle herrschte. Was ist ein "Alter Garten"? Wie viele Jahre müssen nach der ursprünglichen Pflanzung verstreichen, bis er diesen Zustand erreicht? Es gibt dafür keine gültige Definition. Im Allgemeinen geht man davon aus, dass, ausgehend von der Neuanlage, der Garten ungefähr nach zehn, zwölf oder 15 Jahren dieses Stadium des "Reifen Gartens", wie es Prof. Richard Hansen seinerzeit bezeichnete, erreicht. Das Wachstum der Pflanzen und der damit verbundene Wandel ist etwas Natürliches. Jedes Entwicklungsstadium hat seine besonderen Vorzüge. Wer den alten Garten nur unter dem Aspekt der Zunahme der Schattenbereiche sieht, greift zu kurz. Es gibt natürlich Fälle, in denen sich die Ursprungspflanzung nicht in einen reifen Garten, sondern in einen düsteren Koniferenalptraum verwandelt hat. Aber überall dort, wo dank kluger und vorausschauender Planung bei der Pflanzung die richtigen

Pflanzabstände angewendet wurden, ist ein Garten mit neuen Qualitäten entstanden. Der räumlich abgestufte Gehölmantel mit Solitärsträuchern und Einzelbäumen steht jetzt in spannungsvollem Kontrast zu Rasenflächen und Staudenpflanzungen. Mit dem Wachstum der Gehölze haben sich nicht nur die Lichtverhältnisse verändert, sondern der Garten hat eine neue ökologische und ästhetische Qualität entwickelt. Aus der starken Konkurrenz der Anfangsjahre ist eine ausdauernde Lebensgemeinschaft geworden. Pflanzen, die sich behauptet haben, haben den ihnen zusagenden Platz gefunden und sich gut entwickelt. Das Kleinklima hat sich verbessert; es sind windgeschützte Orte entstanden. Auch der Boden ist gereift. Sofern das Falllaub im Herbst belassen wurde und ungestört verrotten konnte, ist daraus eine wertvolle Humusschicht geworden. Es haben sich mit den Jahren fein differenzierte Schattenverhältnisse entwickelt: Offene und überwiegend sonnige Gehölzränder, schattige und eher frische Randbereiche sowie dauerhaft schattige Bereiche sind vertreten.

Aber nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Ausstattungsgegenstände haben sich verändert. Pflaster, Platten und Stufen haben Patina angesetzt, auf der Mauerabdeckung wächst Moos, die Pergola ist mit Kletterpflanzen dicht bewachsen und fügt sich harmonisch in die Anlage ein. Das alles trägt zu der besonderen Atmosphäre eines alten Gartens bei, die bei den Planungen für eine Umgestaltung mit berücksichtigt werden sollte. Ein differenziertes Vorgehen und die Berücksichtigung des „genius loci“ sind gefordert an Stelle einer „Tabula-rasa-Mentalität“.



Bild 1: Unter den locker gestellten Bäumen fühlen sich die *Rodgersia podophylla* sehr wohl.



Der Entschluss zur Umgestaltung beginnt meist mit einer diffusen Unzufriedenheit, die sich über längere Zeit hinzieht. Klarheit schafft dann der Entschluss zur Umgestaltung. An Hand der Bestandsaufnahme, Gesprächen und Überlegungen wird sich zeigen, was konkret geändert werden soll. Einfacher ist es bei der Übernahme eines bestehenden Gartens. Hier fallen einem die Fehler sofort ins Auge.

Bestandsaufnahme

An Stelle einer Hau-Ruck-Aktion mit der Motorsäge sollte vor der Umgestaltung eine sorgfältige Bestandsaufnahme stehen. Die kann sich vor allem bei übernommenen fremden Gärten über ein ganzes Jahr erstrecken. Erst dann kann man beurteilen, welche pflanzlichen "Schätze" im Garten vorhanden sind. Das betrifft v.a. die Geophyten, die nur für kurze Zeit in Erscheinung treten, oder auch Stauden, die kurz nach der Blüte wieder einziehen. Eine längere Beobachtungszeit, an Stelle einer einmaligen Bestandsaufnahme zu irgendeinem willkürlich gewählten Zeitpunkt im Jahr, erlaubt aber auch eine bessere Einschätzung des Gehölzbestandes. Außerdem sollten die in unmittelbarer Grenznähe stehenden Gehölze auf den Nachbargrundstücken in die Bestandsaufnahme mit einbezogen werden, da sie räumlich mit auf den eigenen Garten wirken. Der Eindruck, den ein Garten vermittelt, geht aber nicht nur von den Pflanzen und Ausstattungsgegenständen aus. Aus diesem Grund lohnt auch der Versuch, neben der rein technischen Bestandsaufnahme die spezielle Atmosphäre des Ortes zu ergründen.

Neben dem Pflanzenbestand bedarf der Boden einer besonders gründlichen Untersuchung. Im günstigsten Fall findet sich eine Schicht aus gutem, humosen „reifen“ Boden, der aus der Zersetzung des jährlich wiederkehrenden Laubfalls entstanden ist. Qualität und Zusammensetzung dieses Bodens variieren in Abhängigkeit von der Zusammensetzung des Laubes. Schnell verrottet das Laub von Erle, Esche, Haselnuss, Ulme und den meisten Obstbäumen. Eichenlaub hingegen zersetzt sich nur langsam und behindert mit seiner Gerbsäure die Humusbildung. Schlimmer noch sind die Nadeln von Koniferen. Unter den Nadelgehölzen bilden sich dicke Lagen aus unzersetzten Nadeln (Rohhumus), die eine Unterpflanzung fast unmöglich machen. Oft trifft man in alten Gärten aber auch völlig ausgezehnte humusarme Böden vor. Das Laub wurde weder belassen noch kompostiert, sondern aus dem Garten geschafft. Jeglicher Unterwuchs unter den

Gehölzen fehlt. Eine Bodenanalyse schafft Klarheit über den Zustand des Bodens, seinen Nährstoff- und Humusgehalt. Bei allen Plänen zur Umgestaltung sollte es nicht um radikale Änderungen gehen, sondern um die Erhaltung und die behutsame Weiterentwicklung des angestrebten Gesamtbildes durch sinnvolle Pflegemaßnahmen. Dennoch wird eine Umgestaltung nicht ganz ohne Rodungs- und Schnittmaßnahmen auskommen. Im tiefen Schatten unter dichten Gehölzen ist die Auswahl an geeigneten Pflanzenarten sehr eingeschränkt. Das gilt besonders für die Flächen unter Nadelgehölzen, die während des ganzen Jahres kaum Licht und Wasser durchlassen und den Boden stark durchwurzeln. Sehr schlecht unterpflanzen lassen sich auch Sträucher die Ausläufer treiben, wie z. B. *Symphoricarpos*-Arten oder *Syringa vulgaris*. Manche lichtbedürftige Blütensträucher kümmern unter dem Schattendruck der Großgehölze und müssen gerodet oder können im günstigsten Fall umgepflanzt werden. Auch durch vorsichtiges Auslichten lassen sich die Licht- und Schattenverhältnisse regulieren. Ein behutsamer Auslichtungs- oder auch Rückschnitt, der Rücksicht nimmt auf die natürliche Wuchsform, verbessert die Lichtverhältnisse am Boden.

Bodenvorbereitung

Den o.a. „reifen Boden“ wird man eher selten in alten Gärten antreffen. Er ist der Idealfall und bietet ohne weitere Vorbereitungen beste Voraussetzungen zur Pflanzung. Hier können Arten angesiedelt werden, die sich in Neuanlagen nicht wohl fühlen, weil ihnen der entsprechend entwickelte und reife Boden fehlt. In allen anderen Fällen ist eine Bodenverbesserung unerlässlich. Eine Pflanzung auf verarmten und stark durchwurzelt Böden ohne Verbesserung ist wenig Erfolg versprechend. Die Art und der Umfang dieser Maßnahmen hängen ab von der Qualität des Bodens, den vorhandenen Pflanzen bzw. Gehölzen und den geplanten Arten. Sofern nur Blumenzwiebeln oder Knollen nachgepflanzt werden sollen, ist der Aufwand denkbar gering. Hier genügt ein Lockern in geringer Tiefe. Die entsprechenden Arten fühlen sich im Wurzelfilz alter Gehölze durchaus wohl. Aufwändiger wird es, wenn Gehölze und Stauden nachgepflanzt werden sollen. In diesem Fall ist es erforderlich, den Boden zu lockern und durch Zugabe von Fertigkompost zu verbessern. Falls erforderlich kann auch gezielt nachgedüngt werden, falls im Rahmen der Bodenanalyse ein Mangel an bestimmten Nährstoffen festgestellt wurde.

Die Bodenlockerung wird erschwert, wenn der Boden stark durchwurzelt ist. Eine Lockerung sowie die Einarbeitung von Bodenverbesserungsstoffen unter Schonung der Wurzeln ist dann nicht oder nur in geringer

Tiefe möglich. In Abhängigkeit von den vorhandenen Gehölzarten hilft dann nur die Aufbringung einer ca. 10 cm starken Schicht aus Substrat oder verbesserten Oberboden (Bodengruppe 2, DIN 18 915). Die frisch gepflanzten Stauden und Gehölze haben in dieser neu aufgetragenen und noch nicht durchwurzelten Schicht gute Ausgangsbedingungen. Ein besonderes Augenmerk ist auf vorhandene Unkräuter zu werfen. Diese sind vollständig zu entfernen, um später nicht zum Problem zu werden. Lästige Dauerunkräuter wie z. B. der Giersch (*Aegopodium podagraria*) sind dabei besonders gefährlich.

Nachpflanzungen

Der reife Garten bietet durch sein Kleinklima mit gedämpften Licht, ausgeglichenen Temperaturen und erhöhter Luftfeuchte gute Standortvoraussetzungen für die Pflanzung empfindlicherer Arten, die sich erst unter solchen Bedingungen wohl fühlen und gut entwickeln können.

Insbesondere die wenig durchwurzelten und nicht zu stark beschatteten Randbereiche des Gehölzsaumes eignen sich zur Pflanzung von Gehölzen (s. Tab. 1 und 3). Im lichten Wanderschatten fühlen sich z. B. *Hamelis*-Arten und *Corylopsis*-Arten sowie *Cornus florida*, *C. kousa* und *Viburnum x burkwoodii* wohl. Kühle, frische und bodensaure Standorte bieten günstige Voraussetzungen für verschiedene Hortensien-Arten

Tab. 1: Schattenvertragende strauchförmige Gehölze. Die mit * markierten Arten wachsen auch noch im tiefen Schatten.

<i>Acer pensylvanicum</i>	<i>Hydrangea aspera</i>	* <i>Rhamnus catharticus</i>
<i>Acer rufinerve</i>	<i>Hydrangea macrophylla</i> und Sorten	* <i>Rhamnus frangula</i>
<i>Aesculus parviflora</i>	<i>Hydrangea sargentiana</i>	<i>Rhododendron</i> -Arten und Sorten
<i>Aralia elata</i>	<i>Hypericum calycinum</i>	* <i>Rhodotypos scandens</i>
* <i>Aucuba japonica</i>	* <i>Ilex aquifolium</i> und Sorten	* <i>Ribes alpinum</i>
<i>Berberis vulgaris</i>	* <i>Ilex opaca</i>	<i>Ribes aureum</i>
<i>Berberis</i> (immergrüne Arten)	<i>Kalmia</i> -Arten und Sorten	<i>Ribes divaricatum</i>
* <i>Buxus microphyllus</i>	<i>Kerria japonica</i>	<i>Ribes nigrum</i>
* <i>Buxus sempervirens</i> var. <i>sempervirens</i>	* <i>Leucothoë fontanesiana</i> (= <i>walteri</i>)	<i>Rosa arvensis</i>
<i>Caragana arborescens</i>	<i>Ligustrum ovalifolium</i>	<i>Rosa pendulina</i>
<i>Clethra alnifolia</i>	<i>Ligustrum vulgare</i>	* <i>Rubus caesius</i>
<i>Cornus alba</i>	* <i>Lonicera acuminata</i>	* <i>Rubus fruticosus</i>
<i>Cornus florida</i> und Sorten	<i>Lonicera caerulea</i>	* <i>Rubus odoratus</i>
<i>Cornus kousa</i> var. <i>kousa</i>	* <i>Lonicera korolkowii</i> var. <i>zabellii</i>	* <i>Rubus phoeniculus</i>
<i>Cornus mas</i>	<i>Lonicera ledebourii</i>	* <i>Rubus spectabilis</i>
<i>Cornus sanguinea</i>	* <i>Lonicera nitida</i>	* <i>Rubus tricolor</i>
<i>Corylus avellana</i>	* <i>Lonicera pileata</i>	<i>Sambucus nigra</i>
<i>Cotoneaster bullatus</i>	<i>Lonicera tatarica</i>	<i>Sambucus racemosa</i>
<i>Cotoneaster lucidus</i>	* <i>Lonicera x xylosteoides</i>	<i>Sarcococca</i> -Arten und Sorten
<i>Cotoneaster salicifolius</i>	<i>Lonicera xylosteum</i>	* <i>Sasa kurilensis</i>
<i>Cotoneaster moupinensis</i>	* <i>Mahonia</i> -Arten und Sorten	<i>Sasa palmata</i>
<i>Daphne mezereum</i>	* <i>Osmanthus</i> -Arten und Sorten	* <i>Sasaella ramosa</i>
<i>Enkianthus campanulatus</i>	<i>Paxistima canbyi</i>	* <i>Skimmia japonica</i>
<i>Euonymus europaeus</i>	* <i>Pachysandra terminalis</i>	<i>Sorbaria sorbifolia</i>
<i>Euonymus fortunei</i> und Sorten	<i>Phyllostachys</i> -Arten und Sorten	<i>Stranvaesia davidiana</i>
<i>Euonymus latifolius</i>	<i>Physocarpus opulifolius</i>	* <i>Symphoricarpos</i> -Arten und Sorten
<i>Euonymus planipes</i>	<i>Pieris floribunda</i>	<i>Syringa vulgaris</i> (nur die reine Art)
<i>Fargesia</i> -Arten und Sorten	<i>Pieris japonica</i>	* <i>Vaccinium vitis-idaea</i>
<i>Fuchsia magellanica</i>	<i>Pleioblastus</i> -Arten und Sorten	<i>Viburnum burkwoodii</i>
* <i>Gaultheria</i> -Arten und Sorten	* <i>Prunus laurocerasus</i> und Sorten	<i>Viburnum opulus</i>
<i>Hamamelis mollis</i>	<i>Prunus padus</i>	<i>Viburnum rhytidophyllum</i>
<i>Hamamelis virginiana</i>	<i>Prunus serotina</i>	* <i>Vinca major</i>
* <i>Hedera</i> -Arten und Sorten	* <i>Pseudosasa japonica</i>	* <i>Vinca minor</i>
<i>Hydrangea arborescens</i> und Sorten	* <i>Ptelea trifoliata</i>	

Tab. 2: Schattenvertragende Nadelgehölze. Die mit * markierten Arten wachsen auch noch im tiefen Schatten.

Chamaecyparis-Arten und Sorten
Sciadopitys verticillata
 **Taxus*-Arten und Sorten
 **Thuja occidentalis*
 **Thuja plicata*
 **Thujopsis dolabrata*
 **Tsuga*-Arten und Sorten

Tab. 3: Schattenvertragende Klettergehölze. Die mit * markierten Arten wachsen auch noch im tiefen Schatten.

Akebia-Arten
 **Aristolochia durior*
Clematis alpina subsp. *alpina*
Clematis macropetala
Clematis vitalba
Clematis viticella-Sorten
 **Euonymus fortunei*-Sorten
 **Hedera*-Arten und Sorten
Hydrangea petiolaris
Lonicera caprifolium
Lonicera henryi
Lonicera periclymenum
Parthenocissus quinquefolia
Polygonum aubertii
Rubus fruticosus-Sorten
 **Rubus henryi*
Schizophragma hydrangeoides

und Sorten (*Hydrangea arborescens*, *H. aspera* subsp. *sargentiana*, *H. macrophylla*). Von den immergrünen Laub- und Nadelgehölzen sind vor allem *Buxus*, *Hedera*, *Ilex*, *Rhododendron* sowie *Taxus* und *Tsuga* jeweils in den entsprechenden Arten und Sorten zur Pflanzung im Schatten geeignet (siehe Tab. 2).

Unter den Stauden sind es die Arten der Lebensbereiche "Gehölz" und "Gehölzrand", die sich unter diesen Bedingungen (auf eher frischen Böden) gut entwickeln werden (siehe Tab. 4). Dazu gehören vor allem die Arten, die reife Böden zum Wachstum brauchen: *Anemone nemorosa* und *A. ranunculoides*, *Asarum europaeum*, *Galium odoratum*, *Corydalis cava* und *C. solida*, *Hepatica nobilis*, *Lilium martagon*, *Majanthemum bifolium*, *Polygonatum*-Arten, *Primula elatior*

und *P. vulgaris* sowie *Pulmonaria dacica* (= *angustifolia*) und *P. officinalis*. Als Ergänzung gehören Schattengräser und Farne dazu. Diese Liste der heimischen Arten lässt sich noch erweitern durch eine Reihe von fremdländischen, die ähnliche Standortbedingungen bevorzugen oder verlangen: *Actaea alba*, *Anemone apenina*, *Asarum canadense* und *A. caudatum*, *Cardamine trifolia* u.a., *Hylomecon japonica*, *Meconopsis cambrica*, *Smilacina racemosa* und *S. stellata*, *Trillium grandiflorum* u.a., *Uvularia grandiflora*, *Vancouveria hexandra*.

Unter den Blumenzwiebeln wachsen die Wildalpenveilchen (*Cyclamen coum* und *C. hederifolium*) gern im Wurzelfilz von Gehölzen. Die Sommertrockenheit im Wurzelbereich fördert das Ausreifen der Zwiebeln. Aber auch *Corydalis cava* und *C. solida*, *Eranthis hyemalis*, *Erythronium dens-canis*, *Galanthus nivalis*, *Leucojum vernum*, *Lilium henryi* und *L. martagon* sowie *Scilla siberica* entwickeln sich im Schatten gut und breiten sich dort mit den Jahren auch aus (siehe Tab. 5). Voraussetzung dafür ist aber der Verzicht auf jegliche Bodenbearbeitung. Beim Jäten ist auf die Hacke zu verzichten, da sonst die flach unter der Erdoberfläche liegenden Zwiebeln beschädigt würden.

Pflege

Die neu gepflanzten Gehölze und Stauden bedürfen in den ersten zwei bis drei Vegetationsperioden der üblichen aufmerksamen Pflege. Dazu gehören das Wässern, Düngen und das Entfernen von unerwünschtem Aufwuchs. Diese Pflegemaßnahmen sollen das Einwurzeln und die Entwicklung der Pflanzen fördern. Wenn sich die Pflanzendecke geschlossen hat, treten bei sorgfältiger Auswahl der Arten kaum noch Veränderungen auf. Die Devise lautet dann: Mehr lassen und weniger tun. Die Pflege beschränkt sich auf das aufmerksame Beobachten und gelegentliche kleine Korrekturen. Einwanderer, die das Bild nicht stören, sollten belassen werden. Im Sommer muss bei Trockenperioden gewässert werden, sofern die Pflanzen erkennbar leiden. In Abhängigkeit von der Bodenart und dem Wachstum kann eine Düngung im Frühjahr sinnvoll sein. Das herabgefallene Laub muss belassen werden. Schattenstauden ertragen das sehr gut und sind auf diese Form der Humuslieferung angewiesen. Nur rosettenbildende Arten müssen vom Laub befreit werden. Das Laub von Baumarten mit großem sowie hartem und schwer verrottbarem Laub (Eiche, Platane, Kastanie) sollte oberflächlich entfernt werden, da es die Unterpflanzung zu sehr bedeckt. Zusätzlich zum normalen Laubfall ist es sinnvoll, die Bildung von Dauerhumus jährlich durch das dünn-schichtige Aufbringen von halb verrottetem Kompost, Rindenkompost, o.ä. zu fördern.

Tab. 4: Stauden zur Unterpflanzung von Gehölzen bei trockenem bis frischem Boden. Die mit * markierten Arten eignen sich besonders zur Pflanzung in eingewachsenen Gehölzbereichen.

<i>Acanthus hungaricus</i>	* <i>Gillenia trifoliata</i>	* <i>Pulmonaria officinalis</i>
* <i>Actaea</i> -Arten	* <i>Helleborus foetidus</i>	<i>Sanguinaria canadensis</i>
<i>Allium ursinum</i>	<i>Helleborus lividus</i> subsp. <i>corsicus</i>	* <i>Sanicula europaea</i>
* <i>Anemone nemorosa</i> und Sorten	<i>Helleborus niger</i>	<i>Saxifraga cortusifolia</i> var. <i>fortunei</i>
* <i>Anemone ranunculoides</i>	<i>Helleborus orientalis</i> und Sorten	<i>Saxifraga x urbium</i> und Sorten
<i>Anemonopsis macrophylla</i>	<i>Helleborus viridis</i>	<i>Scutellaria altissima</i>
* <i>Arum italicum</i>	* <i>Hepatica nobilis</i>	* <i>Smilacina racemosa</i>
* <i>Arum maculatum</i>	* <i>Hepatica transsylvanica</i>	* <i>Smilacina stellata</i>
<i>Aruncus dioicus</i>	<i>Heuchera hispida</i>	<i>Solidago vigaurea</i>
* <i>Asarum</i> -Arten	<i>Heuchera villosa</i>	<i>Stellaria holostea</i>
<i>Aster divaricatus</i>	<i>Hosta</i> -Arten und Sorten	<i>Symphytum grandiflorum</i> und Sorten
* <i>Astrantia major</i> und Sorten	* <i>Hylomecon japonicum</i>	<i>Symphytum peregrinum</i>
<i>Astrantia maxima</i>	<i>Jeffersonia diphylla</i>	<i>Tellima grandiflora</i>
<i>Brunnera macrophylla</i> und Sorten	<i>Kirengeshoma palmata</i>	* <i>Trillium grandiflorum</i>
<i>Buglossoides purpurocaerulea</i>	* <i>Lamiaeum galeobdolon</i> und Sorten	* <i>Uvularia grandiflora</i>
* <i>Campanula trachelium</i>	<i>Lamium album</i> und Sorten	* <i>Vancouveria hexandra</i>
* <i>Cardamine trifolia</i>	<i>Lamium orvala</i>	<i>Waldsteinia geoides</i>
<i>Chiastophyllum oppositifolium</i>	* <i>Lathyrus vernus</i> und Sorten	<i>Waldsteinia ternata</i>
<i>Cimicifuga</i> -Arten und Sorten	* <i>Lunaria rediviva</i>	
<i>Clematis x jouiniana</i> und Sorten	* <i>Maianthemum bifolium</i>	Gräser
* <i>Convallaria majalis</i> und Sorten	<i>Maianthemum dilatatum</i>	<i>Carex hachijoensis</i> 'Evergold'
<i>Dicentra eximia</i> und Sorten	* <i>Meconopsis cambrica</i>	<i>Carex morrowii</i> 'Variegata'
<i>Dicentra formosa</i> und Sorten	<i>Meehania urticifolia</i>	<i>Carex plantaginea</i>
<i>Doronicum pardalianches</i> 'Goldstrauß'	* <i>Mercurialis perennis</i>	<i>Carex ornithopoda</i> 'Variegata'
<i>Duchesnea indica</i>	* <i>Mertensia virginica</i>	<i>Carex sabyensis</i> 'Thinny Thin'
<i>Epimedium</i> -Arten (mit Ausnahme der ostasiatischen Arten)	<i>Montia sibirica</i>	* <i>Carex sylvatica</i>
<i>Euphorbia amygdaloides</i> var. <i>robbiae</i>	* <i>Omphalodes verna</i> und Sorten	<i>Luzula nivea</i>
<i>Fragaria chiloense</i> 'Chaval'	* <i>Oxalis acetosella</i>	<i>Luzula pilosa</i>
<i>Fragaria vesca</i> und Sorten	* <i>Polygonatum</i> -Arten	<i>Poa chaixii</i>
<i>Fragaria</i> -Hybride 'Pink Panda' u.a.	<i>Polygonum filiforme</i>	
* <i>Galium odoratum</i>	<i>Primula elatior</i>	
<i>Geranium macrorrhizum</i> und Sorten	* <i>Primula vulgaris</i>	
	* <i>Pulmonaria dacica</i>	



Bild 2: Im lichten Schatten größerer Gehölze entwickeln sich Farne auf frischen Böden sehr gut.



Bild 3: Erythronium-Arten sind sehr edle, aber leider selten verwendete Blumenzwiebeln für den Schatten.

Das Wachstum der Gehölze, die die Pflanzung rahmen und übersichern, ist zu beobachten. Hier ist ein gelegentlicher Auslichtungsschnitt sinnvoll, um eine zu starke Beschattung der Unterpflanzung zu verhindern.

Tab. 5: Blumenzwiebeln zur Unterpflanzung von Gehölzen bei trockenem bis frischem Boden. Die mit * markierten Arten eignen sich besonders zur Pflanzung in eingewachsenen Gehölzbe-reichen.

Anemone blanda und Sorten
 **Corydalis cava*
Corydalis flexuosa 'China Blue'
 **Corydalis solida* subsp. *incisa*
 **Corydalis solida* subsp. *solida* und Sorten
 **Cyclamen coum* und Sorten
Cyclamen hederifolium
 **Eranthis hyemalis*
Erythronium-Arten und Sorten
Galanthus nivalis
Leucojum vernum
Lilium henryi
 **Lilium martagon*
Scilla siberica



Bild 4: Die Buschwindröschen nutzen im Frühjahr das Licht vor dem Laubaustrieb der Bäume.

Hinweise für die Praxis



Die Tabellen enthalten Arten, die grundsätzlich zur Pflanzung in reifen Gärten geeignet sind. Bei der Planung sind die z. T. kleinräumigen Unterschiede in Bezug auf Beschattung, Durchwurzelung des Bodens sowie Bodenfeuchte zu beachten. Einzelne Gattungen und Arten, z. B. *Rhododendron* oder *Daphne mezereum*, stellen besondere Ansprüche in Bezug auf die Bodenart, pH-Wert, Nährstoffgehalt, etc. Einige Staudenarten des Lebensbereichs Gehölz und Gehölzrand benötigen zwar lichtschattige Standorte, vertragen aber keine Wurzelkonkurrenz von Gehölzen. Zu dieser Gruppe gehören z. B. *Astilben* oder *Aconitum*-Arten.

Dr. Philipp Schöpfung

LWG Veitshöchheim

Literatur

Ehmke, F., u.a. (1989): Schatten im Garten – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart

Hansen, R.; Stahl, F. (1997): Die Stauden und ihre Lebensbereiche – 5. Auflage, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart

Weddige, R. (1989): Alte Hausgärten - neu gestalten – Verlag Georg D.W. Callwey, München